

1948

2008



60 Jahre Israel *60 Jahre Nakba*

www.freunde-palaestinas.de
www.palaestinenser.net

60 schwere Jahre - Erinnerung an Al-Nakba

60 lange Jahre mussten vergehen, seit <<Die Katastrophe>> (Al-Nakba) das palästinensische Volk heimgesucht hat. Die Katastrophe durch die sie staatenlos, und Vertriebene wurden. Vertrieben von ihrem Boden in einem verlustreichen Krieg und als Ergebnis lebt nun mehr als die Hälfte von ihnen in Flüchtlingslagern in fremden Ländern fern der Heimat in der Diaspora, der Zerstreuung.

Eine jederzeit zerbrechliche Lebensweise wurde die Existenz für Generation auf Generation, die immer auf die Erfüllung ihres Rechtes auf Heimkehr hoffen. Ein Recht aller Flüchtlinge und heimatlosen Menschen auf dieser Welt, die auf Entschädigung für ihre Leiden und Verluste, auf Gerechtigkeit bestehen, während ständige Belastungen, Konflikte und Zeiten der Unruhe und des Krieges sich abwechseln.

Dazu kommt, dass vor 41 Jahren viele palästinensische Flüchtlinge ebenfalls unter militärische Besetzung der Israelis gerieten. Millionen davon Flüchtlinge der Katastrophe

von 1948. Sie erfuhren nun an eigenem Leib tagtäglich die Negierung und Verletzung ihrer fundamentalen Menschenrechte, einschließlich dem auf Selbstverwaltung.

Die Not der palästinensischen Flüchtlinge verschlimmerte sich tragisch Jahr für Jahr und das drückt sich besonders in den Geschehnissen des vergangenen Jahres aus. Ich nenne nur die Namen: **Gaza-Streifen** und **Nahr al Bared**, dem Flüchtlingslager im Norden des Libanon. Aber es ist die Notlage aller palästinensischen Flüchtlinge in den besetzten palästinensischen Gebieten, besonders leidet man aber in Gaza unter der rapiden Verschlechterung der Lebensbedingungen, der Unsicherheit und wirtschaftlichen Instabilität. Das wird immer brutaler unter der ständigen, ungesetzlichen israelischen Politik der Besatzung.

Vor mehr als 10 Monaten schränkte Israel noch einmal die Bewegungsmöglichkeiten der Menschen in Gaza, auch der Kranken die dringend medizinischer Hilfe bedürfen, ein und behinderte und unterbrach zeitweilig komplett, die dringenden Lieferungen von Lebensmittel, medizinischen Artikeln, Baumaterial, Treibstoff und anderer Waren des täglichen Bedarfs.

Diese kollektive Bestrafung des palästinensischen Volkes drückt eine aggressive Verletzung der 4. Genfer Konvention aus und verletzt auch noch zahlreiche andere Menschenrechtskonventionen. Diese Missachtung internationalen Rechts betrifft alle Bereiche des Lebens. Die Arbeitslosigkeit nimmt rapide zu, Krankheiten können nicht mehr bekämpft werden, Hunger nimmt zu, Ausfälle von Schulunterricht und vieles mehr. Die Menschen fühlen nur noch Unterdrückung und Entmutigung.

Diese nicht zu akzeptierende Situation muss unbedingt von der internationalen Gemeinschaft mit verändert werden. Israel muss gezwungen werden, internationales Recht zu achten und umgehend die Belagerung des Gaza-Streifen zu beenden. Israel muss die Grenzen wieder für alle lebensnotwendigen Dinge und deren ungehinderten Transport öffnen. Natürlich auch für medizinisches Gerät und Medikamente.

Dies alles ist eine moralische, politische und nicht zuletzt humanitäre Pflicht, um eine drohende menschliche Katastrophe im Gaza-Streifen aufzuhalten.

Die Zustände in den besetzten palästinensischen Gebieten, einschließlich Ost-Jerusalem, sind zur Zeit gelinde gesagt düster, sehr bedrückend. Ein Fortschritt im wieder, wieder belebten Friedensprozess ist mittelfristig nicht zu erwarten, während die Entwicklung zum Schlechten immer weiter geht.

Freunde Palästinas

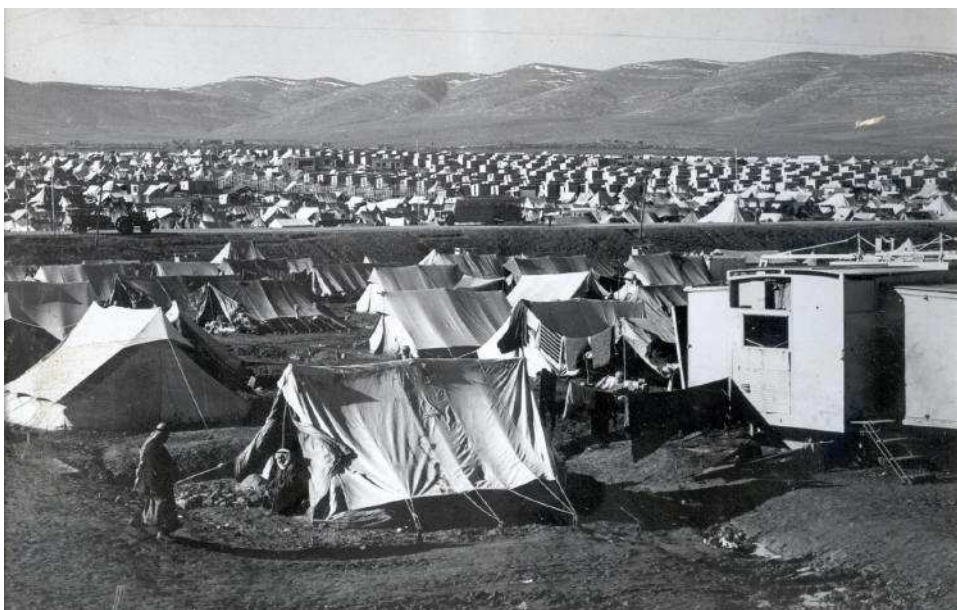
Die Nakba

Die Nakba steht für die nahezu vollständige Entwurzelung der palästinensischen Gesellschaft in den Jahren 1947 bis 1949. Sie steht für die Entvölkerung arabischer Städte, Stadtteile und Ortschaften durch zionistische militärische Verbände, für die Zerstörung von über 500 Dörfern, begleitet von Massakern und anderen Verbrechen (Vergewaltigungen, Plünderungen).

Die Nakba steht darüber hinaus für die Zementierung dieser ethnischen Säuberung durch den neu entstandenen israelischen Staat, der die Spuren der palästinensischen Präsenz im Land weitgehend ausgelöscht, in Verletzung internationalen Rechts die Rückkehr der Flüchtlinge und Vertriebenen und deren Entschädigung verweigert und sich deren Land und Besitz angeeignet hat.

Die Nakba steht schliesslich für die Fortsetzung der Vertreibungs- und Verdrängungspolitik durch den israelischen Staat in allen Gebieten, die unter seiner Kontrolle stehen, also in Israel selbst (Judaisierung Galiläas, Jerusalems, Zwangsumsiedlungen im Negev, Entzug von Aufenthaltsbewilligungen, Umzonungen, Landenteignungen, Verweigerung der Wiederansiedlung in den ehemaligen Dörfern) und in den besetzten Gebieten des Westjordanlandes (entlang der Mauer, im Jordantal, durch den Siedlungsbau und die damit einhergehenden Landenteignungen) und des Gaza-Streifens (Zerstörung der Existenzgrundlagen).

Die grosse Mehrheit der PalästinenserInnen ist noch immer von Vertreibung oder Zerstörung ihrer Existenzgrundlagen bedroht. Was zwischen 1947 und 1949 geschah, ist nicht vorbei - sei es, weil die PalästinenserInnen noch immer die Folgen tragen oder weil ähnliche Prozesse auch gegenwärtig im Gange sind.



Brief an die deutschen Politiker

Wir wissen nicht, ob Sie zu den deutschen Zionisten gehören, die nach dem Grundsatz "Right or wrong - my best believed country" jeden Schritt der israelischen Regierung billigen und jetzt in die Gratulationshymnen zum 60. Jahrestag der Staatsgründung Israels einstimmen - 60 Jahre nach dem Tag, an dem die Stimme aus den Lautsprechern, die die Staatsgründung verkündete, das Weinen und die Schreie der palästinensischen Kinder, Frauen und Männer übertönte, die unter den Schlägen, Tritten und Schüssen der bewaffneten Kräfte des neuen Staates zusammenbrachen oder aus ihren Dörfern flüchteten.

Wir wissen auch nicht, ob Sie schon einmal Zeit und Gelegenheit hatten, einen Blick in die UNO-Resolution 181 ("Teilungsplan für Palästina.") zu werfen. Es ist ein Dokument, das seit dem 12. Mai 1948, dem Tag der einseitigen, mit der UNO und den damaligen Großmächten nicht abgestimmten Staatsgründung; von den Herrschenden Israels und ihren Freunden ebenso ignoriert wird wie seither Dutzende von Resolutionen und Appellen der Vereinten Nationen und ihres Sicherheitsrates.

Zwei Staaten sollten entstehen, ein jüdischer und ein arabischer, und das Land Palästina sollte geteilt werden - nicht ganz gerecht, wenn man die Bevölkerungszahl zugrunde legte, aber doch mit exakt fixierten Grenzen. Israel ist bis heute ein grenzenloser Staat geblieben (was es dem denkenden Menschen schwer macht, ernsthaft über seine "Anerkennung" zu diskutieren).

Vom ersten Tage seiner Existenz an haben die Regierenden Israels das Ziel eines "jüdischen Staates" vom Nil bis zum Euphrat, vom Mittelmeer bis über den Jordan verfolgt, indem sie die palästinensische Bevölkerung mit militärischer und paramilitärischer Gewalt von ihrem Land vertrieb - und nach der Besetzung die Idee Theodor Herzls, des Gründers der zionistischen Bewegung, umsetzte: "Den Privatbesitz der angewiesenen Ländereien müssen wir sachte enteignen. Die arme Bevölkerung trachten wir unbemerkt über die Grenze zu schaffen, indem wir ihr in den Durchgangsländern Arbeit verschaffen, aber in unserem eigenen Lande jederlei Arbeit verweigern." (Tagebuch, 12.06.1895)

Für die Bewohner Palästinas begann mit der Gründung des Staates Israel eine Katastrophe, die bis heute anhält. Vier bis fünf Millionen vertriebene Menschen und ihre Nachkommen leben in Flüchtlingslagern. Die Bewohner des Gazastreifens - 1,5 Millionen Menschen - werden ausgehungert und von der Energiezufuhr abgeschnitten, weil sie - unter internationaler Kontrolle ganz demokratisch - die falsche Partei gewählt haben. Die

Palästinenser im Westjordanland wurden eingemauert. Die jüdischen Siedlungen fressen Jahr für Jahr und Tag für Tag palästinensisches Land. Die Palästinenser in Jerusalem werden "sachte enteignet". Die palästinensischen Staatsbürger Israels - jeder fünfte Einwohner - werden vom Gesetzgeber ökonomisch diskriminiert.

Diese Menschen werden schwerlich in den Gesang einstimmen, der zum Ruhme Israels ertönt.

Aber auch alle, für die der Grundsatz der gleichen Rechte für alle Menschen dieser Welt etwas gilt, alle, denen die Einhaltung der international vereinbarten Menschenrechte und des international vereinbarten Völkerrechts ein hohes Gut ist, sollten nachdenken und sich informieren, bevor sie in den Jubelchor einstimmen.

Freunde Palästinas



Teilungsplan der Vereinten Nationen 1947

15. Mai 1948

Nakba-Tag: Tag der Katastrophe

14. Mai 1948: Was die Israelis als Beginn der Geschichte des eigenen Staates feiert, bedeutet für die Palästinenser eine Katastrophe (Nakba). Nakba symbolisiert die gewaltsame Vertreibung der palästinensischen Zivilbevölkerung aus ihren Häusern, Dörfern und ihrem Land, ihre Enteignung, den Raub ihrer wirtschaftlichen und natürlichen Ressourcen, die Verdrängung oder Auslöschung ihrer Geschichte, die systematische Diskriminierung der im Gebiet des heutigen Israel verbliebenen Menschen.

60 Jahre Nakba – 60 Jahre Vertreibung

Im Zuge der Staatsgründung Israels 1948 wurden drei Viertel der arabischen Bevölkerung Palästinas vertrieben. Mit Einschüchterungen, Angriffen auf Dörfer und ZivilistInnen und Massakern trieben die zionistischen militärischen Verbände die einheimische arabische Bevölkerung aus ihren Dörfern. Mit einem Schlag wurden rund 800 000 Menschen entwurzelt.

Vertreibung nach Plan

Dass die Vertreibung der Palästinenser systematisch nach Plan verlief, belegt u.a. der israelische Historiker Ilan Pappé in seinem jüngsten Buch. Die zionistische Führung um David Ben Gurion sammelte detaillierte Informationen über die arabischen Dörfer und Städte und deren Bewohner. Anhand dieser Daten wurden genaue militärische Pläne zur Vertreibung der einheimischen arabischen Bevölkerung aus dem zukünftigen Staatsgebiet Israels erstellt. (*Ilan Pappé: Die ethnische Säuberung Palästinas, Frankfurt am Main 2007*)

Spuren tilgen

In den Jahren nach der Staatsgründung versuchte die israelische Armee, die Spuren der arabischen Gesellschaft weitgehend auszulöschen. Über 500 Dörfer wurden zerstört, Strassen und Dorfnamen geändert, die Vertriebenen enteignet. Auch den Palästinenser, die als intern Vertriebene innerhalb der neuen israelischen Grenzen lebten, wurde der Zugang zu ihren Häusern und Dörfern verweigert. Die neuen Tatsachen wurden durch verschiedene Gesetze zementiert. Rückkehrende Flüchtlinge wurde hart bestraft, viele erschossen. Einen Grossteil des palästinensischen Landes eignete sich der israelische Staat an.

Mythen

Zur Vertuschung der ethnischen Säuberung wurden verschiedene Mythen gebildet. Es hiess, die Palästinenser seien freiwillig gegangen oder von arabischen Nachbarstaaten zur Flucht aufgefordert worden. Auch der alte Mythos vom „Land ohne Volk für ein Volk ohne Land“ oder der „Wüste, die zum Erblühen gebracht wurde“, sollte helfen, die Vertreibung zu leugnen. Diese Behauptungen halten historischen Fakten nicht stand. Es bedurfte aber eines neuen Selbstbewusstseins der Palästinaflüchtlinge und der Palästinenser in Israel sowie der kritischen Forschung einer neueren Generation von israelischen Historikern, um sie ins öffentliche Bewusstsein zu rufen.

(Quelle: Palästina-Info-Basel)

Die Flüchtlinge

Wer heißt Flüchtling?

Flüchtling, eine Person, die sich außerhalb des Landes ihrer Nationalität aufhält und nicht willens oder in der Lage ist, den Schutz dieses Landes in Anspruch zu nehmen aufgrund einer wohlbegründeten Angst vor Verfolgung wegen ihrer ethnischen, religiösen nationalen oder sozialen Zugehörigkeit oder wegen ihrer politischen Meinung. So definierte die Genfer Flüchtlingskonvention den Flüchtling. (*Quelle: Genfer Flüchtlingskonvention*)

Warum gibt es palästinensische Flüchtlinge?

1947 lebten 1,4 Millionen Palästinenser im Land. Durch die Gründung des Staates Israel 1948 wurden 804.766 Personen zu Flüchtlingen infolge einer Reihe von Massakern und Terroranschlägen, die durch die verschiedenen zionistischen Gruppierungen durchgeführt wurden.

Wo leben die palästinensischen Flüchtlinge heute?

Es gibt heute 10.568.000 Millionen Palästinenser. Davon sind etwa 7.071.000 Millionen Flüchtlinge. (*Quelle: Palestine Land Society-London 2008*).

Fluchtland	
Israel	346.235
Gazastreifen	1.102.767
Westbank	870.986
Jordanien	2.458.160
Libanon	472.253
Syrien	566.858
Ägypten	54.649
Saudi-Arabien	371.047
Kuwait	46.414
Andere Golfstaaten	142.576
Irak und Libyen	100.316
Andere Arabische Staaten	7.486
Nord und Süd Amerika	233.693
Übrige Welt	297.583
Gesamt	7.071.000

(*Quelle: Palestine Land Society-London 2008*)

Die Flüchtlingslager:

Mehr als ein Drittel der Flüchtlinge leben in 59 von der UNRWA betreuten Lagern in Libanon, Jordanien, Syrien, Westbank und Gaza. *(Quelle: UNRWA)*

In Libanon:

- | | | |
|-------------|-------------|--------------------|
| - Shatila | - Mar Elias | - Nahr el-Bared |
| - Beddawi | - El-Buss | - Burj el-Shemali |
| - Mieh Mieh | - Rashidieh | - Burj el-Barajneh |
| - Dbaye | - Wavel | - Ein el-Hilweh |

In Jordanien:

- | | | |
|--------------------|----------|-----------|
| - Amman New Camp | - Baqa'a | - Husn |
| - Jabal el-Hussein | - Irbid | - Jerash |
| - Marka | - Souf | - Talbieh |
| - Zarqa | | |

In Syrien:

- | | | |
|---------------|---------------|--------------|
| - Neirab | - Sbeineh | - Dera'a |
| - Hama | - Homs | - Yarmouk |
| - Jaramana | - Latakia | - Qabr Essit |
| - Khan Eshieh | - Khan Dunoun | |

In West Bank:

- | | | |
|--------------|-------------|-----------------|
| Tulkarm | - Far'a | - Askar |
| - Balata | - Jenin | - Jalazone |
| - Arroub | - Fawwar | - Kalandia |
| - Shu'fat | - Aida | - Beit Jibrin |
| - Dheisheh | - Am'ari | - Aqabat Jabr |
| - Nur Shams | - Camp No.1 | - Ein el-Sultan |
| - Deir Ammar | | |

In Gaza:

- | | | |
|-----------------|---------------|------------|
| - Jabalia | - Bureij | - Nuseirat |
| - Maghazi | - Rafah | - Beach |
| - Deir el-Balah | - Khan Younis | |

(Quelle: UNRWA)

UN-Resolutionen begleiten den Nahost-Konflikt

Im April 1947 stand das Palästina-Problem erstmals auf der Tagesordnung der Vereinten Nationen und ist seither eines der Kernprobleme der Organisation.

In den folgenden 60 Jahren wurde der Nahost-Konflikt immer wieder von Entschließung der Staatengemeinschaft begleitet.

UN-Resolution 181 (Teilungsplan)

Am 29. 1947 beschloss die UN-Vollversammlung die Teilung Palästinas in zwei Staaten, einen jüdischen und einen arabischen Staat:

Die Palästinenser beziehen sich auf diese Resolution für die Gründung ihres unabhängigen Staates Palästinas.

UN-Resolution 194 (Rückkehrrecht)

Am 09. Dezember 1948 verabschiedet die Vollversammlung die Resolution, die die Rückkehr der Palästinensischen Flüchtlinge regeln sollte.

Die Palästinenser beziehen sich bei ihren Forderungen nach einem Recht auf Rückkehr für heute etwa 6,7 Millionen Palästinenser im Exil auf diese Resolution, die auch eine Entschädigung für die Flüchtlinge fordert.

UN-Resolution 242 (Rückzug Israel aus den besetzten Gebieten)

Die Resolution 242 wurde nachdem Sechs-Tage-Krieg 1967 von UN-Sicherheitsrat verabschiedet und lehnt grundsätzlich die Eroberung fremder Territorien durch kriegerische Akte ab.

Diese Resolution fordert den Rückzug Israels aus den besetzten Gebieten.

UN-Resolution 338 (Rückzug Israel aus den besetzten Gebieten)

Die Resolution 338 fordert die vollständige Erfüllung der Resolution 242. Diese Resolution während des Krieges vom Oktober 1973 verabschiedet.

UN-Resolution 465 (Siedlungen sind illegal)

Die Resolution 465 verurteilt die jüdische Besiedlung des besetzten Westjordanlandes und des Gazastreifens als <<flagrante Verletzung der Vierten Genfer Konvention>>. Der Bau jüdischer Siedlungen sei deshalb illegal.

Auf diese Resolution beziehen sich die Palästinenser, wenn sie die Evakuierung der jüdischen Siedlungen in den besetzten Gebieten fördern.

Die Resolutionen finden Sie unter: www.freunde-palaestinas.de

Wie die ethnische Säuberung begann

Von Rudolf Grulich

Als Deutscher hätte ich Probleme gehabt, objektiv über die ethnische Säuberung Palästinas zu schreiben, auch wenn ich Hebräisch gelernt habe und in Vorträgen und Artikeln stets auf die Bedeutung des jüdischen Anteils an der deutschen Kultur hinweise, vor allem auch in Böhmen, Mähren und Schlesien. Nur ein Israeli konnte sich deshalb ein Buch zu schreiben leisten, das nun auch in der deutschen Übersetzung des 2006 erschienenen englischen Originals „The Ethnic Cleansing of Palestine“ vorliegt.

Ilan Pappé ist 1954 in Haifa als Sohn deutscher Juden geboren, die vor den Nazis flüchten konnten. Nach Studien in Jerusalem und Oxford lehrte er bis 2007 an der Universität Haifa Politische Wissenschaften und seitdem im britischen Exeter, weil er feststellen mußte, es sei „zunehmend schwierig, mit seinen unwillkommenen Meinungen und Überzeugungen in Israel zu leben“.

Unwillkommen waren schon seine anderen Bücher, die für eine Revision der offiziellen Geschichtsschreibung des Zionismus und des 1948 entstandenen Staates Israel eintraten. Unwillkommen wird auch das vorliegende Buch sein. Es erschien rechtzeitig in Deutschland anlässlich zweier Jahrestage: Schon vor 70 Jahren – 1938 – erklärte David Ben Gurion: „Ich bin für Zwangsumsiedlung; darin sehe ich nichts Unmoralisches.“

Und vor 60 Jahren, am 10. März 1948, traf sich David Ben Gurion, der spätere erste Ministerpräsident des Staates Israel, mit elf führenden Vertretern der jüdischen Einwanderer, um die ethnische Säuberung Palästinas zu beschließen. Noch zur Zeit des britischen Mandates begannen die brutalen Übergriffe jüdischer – ja was? – jüdischer Freiheitskämpfer, Helden, späterer Politiker oder nur einfacher Terroristen? Unter ihnen sind Menachem Begin, der später Ministerpräsident wurde, Mosche Dayan und selbst Yitzhak Rabin, der spätere Ministerpräsident und Friedensnobelpreisträger. Die Räumung ganzer Stadtviertel und von über 500 palästinensischen Dörfern, von denen viele gesprengt und dem Erdboden gleichgemacht wurden, kann man nicht einfach als „Kollateralschäden“ abtun, weil dabei auch geplündert, vergewaltigt und gemordet wurde.

Pappé analysiert anfangs den Begriff „ethnische Säuberung“ und rekonstruiert dieses Verbrechen, dessen Architekt Ben Gurion war, in Palästina. Wie erfolgreich die „Geschichtsschreibung“ des Staates Israel war, zeigt Golda Meir, die 1969 behaupten konnte: „So etwas wie ein Palästinenservolk gibt es nicht, hat nie existiert.“ Israel-Touristen können heute nicht einmal die Ruinen ehemaliger palästinensischer Dörfer sehen, da dort nach der Zerstörung Parkanlagen und Wälder entstanden, Freizeitanlagen und Sportplätze. Wenn nach der englischen Ausgabe des Buches ein Rezensent wie John Pilger den Autor Pappé als den „mutigsten, unbestechlichsten und den am schärfsten urteilenden Historiker Israels“ bezeichnete, so ist nur heute kein Wunder, aber sehr zu bedauern, daß Pappé nicht mehr in Israel lehrt.

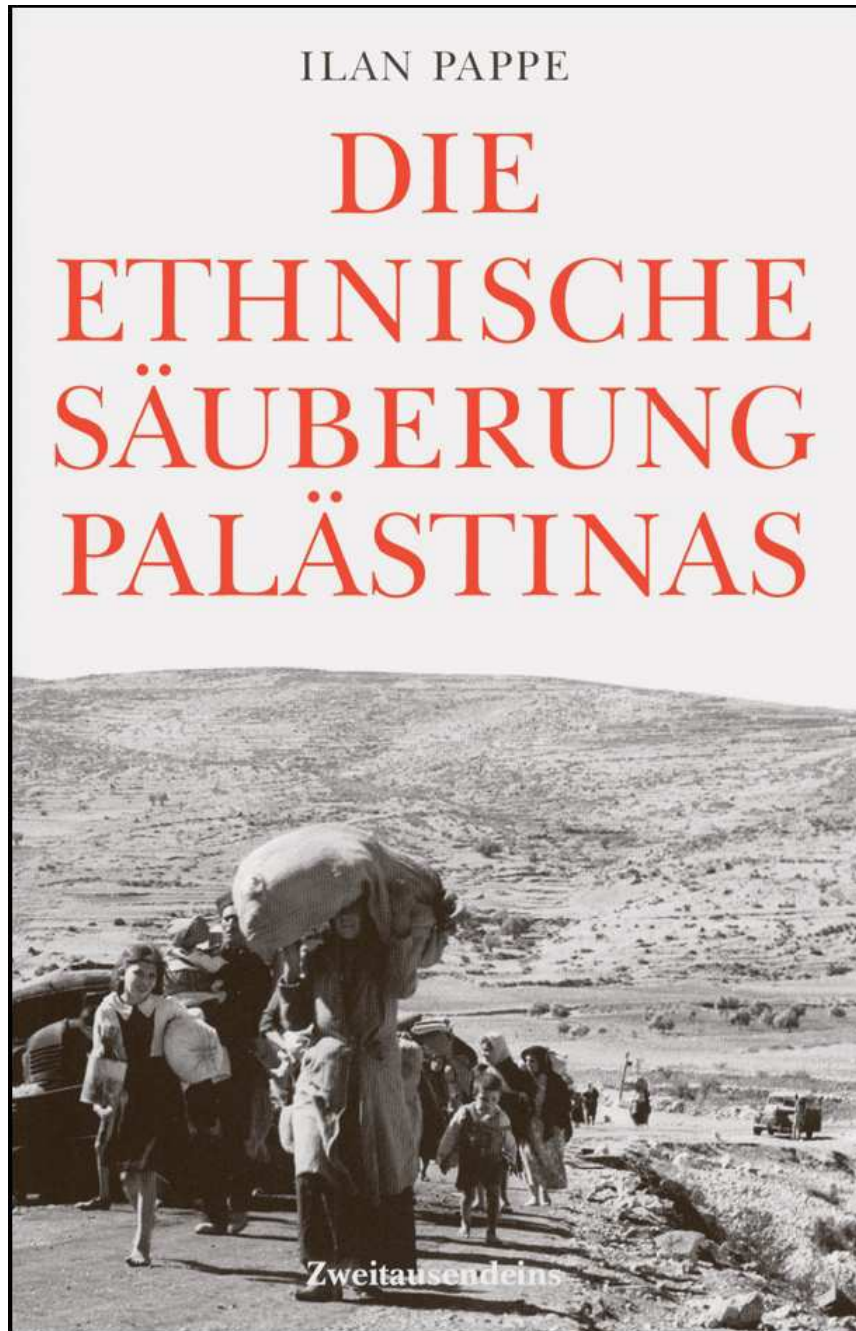
Sein Buch zeigt die Mechanismen dieses dunklen Abschnitts bei der Entstehung des jungen Staates, aber auch die Hintergründe, die es den Tätern (und der Weltöffentlichkeit) ermöglichten, diese Verbrechen zu verharmlosen, zu entschuldigen, zu leugnen und zu vergessen.

Warum werden Orte wie Deir Yassin, Tantura und Dawaymeh nicht im gleichen Atemzug mit Lidice oder Oradour genannt? Nur weil die Mörder Juden waren? In Deir Yassin waren unter den Opfern auch 30

Babys, Leichen wurden geschändet und Frauen vergewaltigt, ehe man sie tötete. In Dawaymeh gab es „Babys mit gespaltenen Schädeln, Frauen, die vergewaltigt oder lebendig in ihren Häusern verbrannt wurden, erstochene Männer“.

Der Historiker Pappe betont, daß es sich dabei „keineswegs um Aussagen handelt, die Jahre später gemacht wurden, sondern um Augenzeugenberichte, die innerhalb weniger Tage nach den Ereignissen an das Oberkommando geschickt wurden“. Nur am Rande erwähnt er, dass israelische Soldaten auch noch 1956 im Ort Kfar Qassim 49 Palästinenser töteten: „Tausende Palästinenser wurden bestialisch von israelischen Soldaten aller Schichten, Ränge und Altersgruppen ermordet. Trotz der überwältigenden Beweise wurde keiner dieser Israelis je wegen Kriegsverbrechen verurteilt.“

Die deutsche Ausgabe des Buches erschien im August 2007, eine zweite Auflage im Oktober und eine dritte bereits im Dezember 2007. (*Quelle: Sudetendeutsche Zeitung*)



Ilan Pappé: „Die ethnische Säuberung Palästinas“. Verlag Zweitausendeins, Frankfurt am Main 2007; 413 Seiten, 22 Euro. (ISBN 978-3-86150-791-8)

Das Rückkehrrecht

Sollten und können die Flüchtlinge zurückkehren?

JA,

weil das Recht auf Heimkehr ist

➤ **Gerecht,**

weil es im Herzen eines jeden Palästinenser verankert ist.

➤ **Legal,**

weil es ein Grundrecht ist und damit nicht getrennt von den allgemeinen Menschenrechten, gemäß der UN-Deklaration und anderen regionalen Übereinkünften, gesehen werden muss, weil es ein individuelles Recht ist, da es ebenso Privateigentum und kollektive Rechte, sowie das Selbstbestimmungsrecht der Menschen, bekräftigt, weil es nicht nur durch den Willen eines Staates eingeschränkt oder außer Kraft gesetzt werden kann, weil es durch die UN-Resolution 194 und ständigen internationalen Bekräftigungen durch die Staatengemeinschaft – mehr als 110 mal in den vergangenen 60 Jahren – bestätigt wurde. Einmalig in der UN-Geschichte.

➤ **und möglich ...**

Von 78% der Juden leben 14% in Israel. 22% der Juden in Israel leben auf 86% des Landes, welches ausschließlich palästinensisches Land ist. Die meisten von ihnen leben in den großen Städten. Eine Minderheit lebt in Kibbutzims, die ideologisch und wirtschaftlich auf einen Bankrott zusteuern. Aber diese Minderheit enteignete den größeren Teil palästinensischen Landes.

Nur 200.000 Juden beuten 17.325 km² aus, welches die Heimat vieler ist und das Auskommen von 5248180 Flüchtlingen sicherte. Diese sind zusammengepfercht in Camps und ihres Rückkehrrechtes beraubt.



Woher nehmen die Palästinenser das Recht auf ihre Rückkehr?

➤ **UN-Resolutionen:**

Am 9. Dezember 1948 verabschiedete die Vollversammlung die Resolution 194, die den palästinensischen Flüchtlingen das Rückkehrrecht gibt und eine Entschädigung für die Flüchtlinge fordert. Seither wurde das Recht in jedem Jahr durch mehr als 110 Beschlüsse wie z. B. die UN-Resolution 302 von 1967, die SR-Resolution 242 von 1967 und die UN-Resolution 3236 von 1974 bekräftigt.

➤ **Menschenrechtskonvention vom 10. 12. 1948:**

Das Menschenrechtskonvention gibt den palästinensischen Flüchtlingen das Rückkehrrecht in ihre Heimat im Artikel 13:

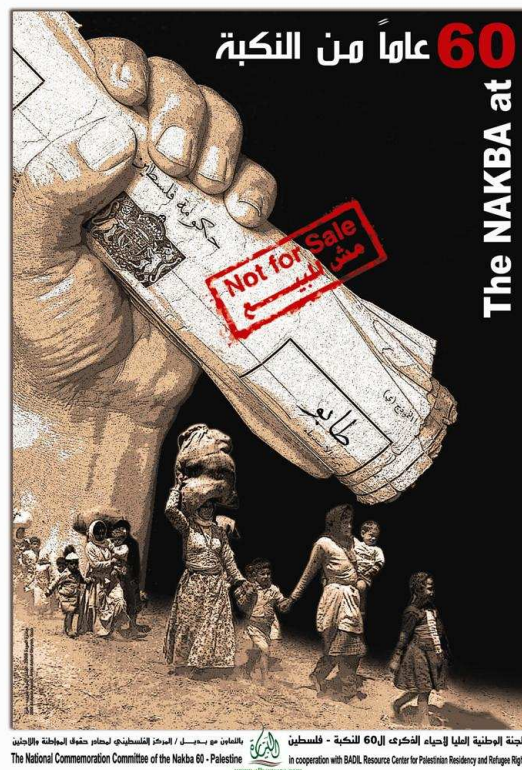
- ◆ *Jeder hat das Recht, sich innerhalb eines Staates frei zu bewegen und seinen Wohnsitz frei zu wählen.*
- ◆ *Jeder hat das Recht, jedes Land einschließlich seines eigenen zu verlassen und in sein Land zurückzukehren.*

Die Verweigerung des Rechtes auf Rückkehr ist eine fortgesetzte ethnische Säuberung und damit ein Kriegsverbrechen!

„Eines Nachts begann die Bombardierung von Beit Jibrin. Ich war damals 18 Jahre alt und hatte gerade meinen ersten Sohn geboren. Niemand von uns wollte das Dorf verlassen. Über ein Jahr sind wir trotz der ständigen Attacks in Beit Jibrin geblieben. Als wir von den Massakern in unseren Nachbardörfern erfuhren, haben wir schliesslich unsere Häuser und unser Land verlassen und sind geflüchtet. Wir haben nichts mitgenommen, denn wir waren überzeugt, dass wir in einigen Tagen wieder in unsere Häuser zurückkehren könnten. Dies geschah vor 60 Jahren.“

„Jede Nacht träume ich von Beit Jibrin. Ich sehe unser Haus, die Ziegen und Schafe auf unseren Feldern und die Menschen, wie sie in Einklang mit der Natur den alltäglichen Geschäften nachgehen. Jede Nacht weine ich um Beit Jibrin.“

Grossmutter, 78 Jahre, Flüchtlingslager Azza, Bethlehem, September 2007 (Quelle: Palästina-Info-Basel)



LAND IN DISPUTE



Palestine before creation of Israel



Limits of newly-created Israel

Aktuelle israelische Vertreibungspolitik

Anhaltende Vertreibung 1948–2008

Auch nach der ersten Massenvertreibung der palästinensischen Bevölkerung im Zuge der Staatsgründung 1948 hielten Diskriminierung und Vertreibung an. 1967 wurden erneut 430.000 Palästinenser aus der Westbank und dem Gazastreifen vertrieben. Seit 2002 erfährt die Politik der Vertreibung in den besetzten Gebieten und Jerusalem durch den Mauerbau, Häuserzerstörungen, Landenteignungen und den Entzug des Aufenthaltsrechts eine erneute Zuspitzung. Auch in Israel selbst sind vor allem Beduinen im Negev betroffen, deren Kulturen und Siedlungen zerstört und die zwangsweise umgesiedelt werden.

Mauerbau bedeutet Vertreibung

Seit 2002 baut Israel im besetzten Westjordanland eine 730 Kilometer lange Mauer. Sie trennt die illegalen jüdischen Siedlungen, Wasserquellen und fruchtbares Ackerland von den palästinensischen Städten und Dörfern und hindert die Palästinenser, ihre Ländereien zu erreichen und sich frei zu bewegen. Offiziellen Aussagen zufolge will die israelische Regierung die Hälfte der durch die Mauer abgetrennten Flächen dem Staat Israel einverleiben. Viele Palästinenser erreichen nicht einmal mehr in der Westbank ihre Arbeitsstelle und sind oft von Verwandten, Spitälern und Schulen abgeschnitten. Am schlimmsten ist die Lage in Jerusalem, wo rund 80.000 palästinensischen Einwohner im Zug des Mauerbaus das Recht und die Möglichkeit genommen wurde, sich frei in ihrer Stadt zu bewegen und deren Zentrumsfunktion zu nutzen, sei es zur medizinischen Versorgung, zur Arbeit oder auch nur zum Einkauf oder Besuchen.

Vertreibung durch Hauszerstörungen

Das israelische Komitee gegen Hauszerstörungen (ICAHD) schätzt die Zahl der willkürlich zerstörten palästinensischen Häuser seit 1967 auf 12 000, davon allein in den letzten sieben Jahre über 4000. Die Zahl der damit obdachlosen Personen wird auf 50.000 geschätzt. Die Häuser werden von der Armee mithilfe von Bulldozern, Baggern und Sprengstoff eingerissen, vielfach ohne Vorwarnung. Bei der Ankunft der Zerstörungseinheiten haben die Betroffenen oft nur wenige Minuten Zeit, um ihr Haus zu verlassen und das Wichtigste mitzunehmen.

Vertreibung aus dem Jordantal

Neben Jerusalem gehört das Jordantal zurzeit zu den prioritären Gebieten für die israelische Siedlungs- und Annexionspolitik. Das Jordantal erstreckt sich vom Toten Meer bis zum See Genezareth und umfasst ca. ein Viertel der von Israel militärisch besetzten Westbank. Bereits die Hälfte dieses Gebiets wird durch illegale Siedlungen kontrolliert, grosse Teile wurden zusätzlich zu militärischen Sperrzonen erklärt. Den palästinensischen Bauern bleibt noch 4 Prozent ihres Ackerlandes. Der Zugang zum Tal wird vollständig durch Checkpoints der israelischen Armee kontrolliert. Diese sind nur von 6.00 bis 21.00 Uhr geöffnet. Seit April 2006 dürfen nur noch Palästinenser mit Wohnsitz im Jordantal, die älter als 30 Jahre sind, die Checkpoints passieren. Mit der massiven Zerstörung palästinensischer Wohnhäuser und Brunnen wird den Palästinenser das Leben im Tal verunmöglicht. Auch dies eine stiller Vertreibungsprozess.



Israeli government seeks to impose final borders by 2010

Wir können nicht feiern

Rund um die Welt gibt es Feiern zum 60. Jahrestag der Gründung Israels.

Aber dieses Jahr sind es auch 60 Jahre, dass 750 000 Palästinenser brutal aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Sie nennen es Nakbah, Katastrophe. Auf Grund dieser Geschichte und dem schlimmer werdenden Konflikt in der Region, glauben wir, dass es keine Gründe zum Feiern gibt.

Wir können nicht feiern,

Weil Israel die Bevölkerung vom Gazastreifen aushungert und bombardiert.

Wir können nicht feiern,

Weil Israel seine Apartheidmauer weiterbaut.

Wir können nicht feiern,

Weil Israel Siedlungen und Straßen nur für Juden
Auf gestohlenem palästinensischen Land baut.

Wir können nicht feiern,

Weil Israel auch weiterhin die UN-Resolution verletzt
Und den Palästinensern verbietet, in ihre Heimat zurück zu kehren.

Wir können nicht feiern,

Während die Politik der israelischen Führer
Einen Konflikt anheizt,
der unschuldiges Leben auf beiden Seiten kostet.

Wir können und wollen mit unseren Bemühungen fortfahren, die Ungerechtigkeiten zu beenden, das Völkerrecht, die Menschenrechte und die UN-Resolutionen zu wahren.

Das ist der einzige Weg zum Frieden.

(Kanada-Palästina Support Network, von vielen unterzeichnet auch von Jews for a just peace) www.canpalnet.ca

(dt. Ellen Rohlf)